



Lohnerhöhungen voraus

12. Juli 2024

Autor

Marc Schattenberg
+49 69 910-31875
marc.schattenberg@db.com

Editor

Robin Winkler

Deutsche Bank AG
Deutsche Bank Research
Frankfurt am Main
Deutschland
E-Mail: marketing.dbr@db.com
Fax: +49 69 910-31877

www.dbresearch.de

DB Research Management
Robin Winkler

Original in engl. Sprache: 4. Juli 2024

Die jüngsten Tarifverhandlungen haben im Einklang mit unseren Erwartungen zu kräftigen Abschlüssen geführt. Dabei spielten sowohl dauerhafte prozentuale Lohnanhebungen als auch hohe Einmalzahlungen eine Rolle. Letztere tragen vorübergehend zur Stabilisierung der Kaufkraft bei und helfen, den lohnbezogenen Kostendruck zu begrenzen. In Summe hohe prozentuale Lohnsteigerungen stehen häufig lange Tarifvertragslaufzeiten von bis zu 36 Monaten gegenüber.

Die deutschen Tariflöhne legten im zweiten Quartal um 4,0% gg. Vj. zu, nach 5,6% im ersten Quartal. Im Vorjahresvergleich fiel das Lohnwachstum aufgrund eines Basiseffekts am aktuellen Rand schwächer aus. Hier spielten kräftige Inflationsausgleichszahlungen, die in 2023 geleistet wurden, eine Rolle. Da viele Arbeitnehmer auch im laufenden Jahr noch von Zahlungen dieser Art profitieren werden, wird dies wiederum zu einem negativen Basiseffekt auf das Lohnwachstum im Jahr 2025 führen. Aus Inflationsicht milderten die steuer- und abgabenfreien Einmalzahlungen mögliche Zweitrundeneffekte. Nicht zuletzt, weil diese Steuern und Abgaben auch den Unternehmen erlassen wurden, die diese Einmalzahlungen leisteten.

Aufwärtsrevision der Tariflohnprognose. Vor dem Hintergrund der aus den jüngsten Abschlüssen resultierenden Abfolge von Einmalzahlungen und dauerhaften prozentualen Anhebungen passen wir unsere Prognose für das Tariflohnwachstum im Jahr 2024 von 5,2% auf 5,7% an. Im kommenden Jahr erwarten wir einen Anstieg von gut 3%.

Anstieg der Lohnkosten zunächst von Gewinnmagen aufgefangen. Ein gängiges Maß zur Abbildung der gesamtwirtschaftlichen Gewinnmargen ist das Verhältnis des Deflators der Bruttowertschöpfung zu den Lohnstückkosten. Diesem Indikator folgend sanken die deutschen Gewinnmargen im ersten Quartal um 3% gg. Vj. Angesichts eines Basiseffekts aus 2023 könnte dieser Trend auch im zweiten Quartal angehalten haben.



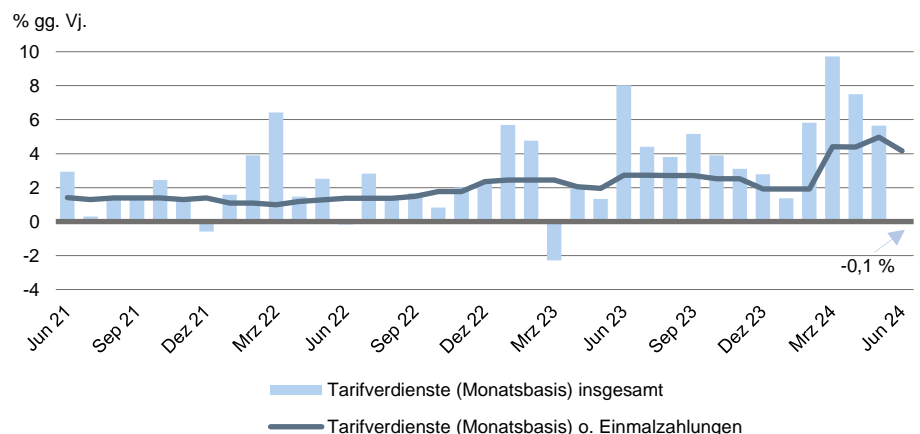
Lohnerhöhungen voraus

Die jüngsten Tarifverhandlungen haben im Einklang mit unseren Erwartungen zu kräftigen Abschlüssen geführt. Dabei spielten sowohl dauerhafte prozentuale Lohnanhebungen als auch hohe Einmalzahlungen eine Rolle. Letztere tragen vorübergehend zur Stabilisierung der Kaufkraft bei und helfen, den lohnbezogenen Kostendruck zu begrenzen. In Summe hohe prozentuale Lohnsteigerungen stehen häufig lange Tarifvertragslaufzeiten von bis zu 36 Monaten gegenüber.

Im Vorjahrsvergleich legten die Tariflöhne nach vorläufigen Daten des Statistischen Bundesamtes im zweiten Quartal um 4,0% zu, nach 5,6%¹ (ohne Einmalzahlungen 2,7%) im ersten Quartal 2024. Aufgrund eines Basiseffekts fiel das Lohnwachstum insgesamt am aktuellen Rand schwächer aus. Augenfällig ist die deutliche Spitze im Monat März (Abbildung 1). Hier fiel unter anderem eine bereits 2022 für die Tarifbeschäftigten der Metall- und Elektroindustrie vereinbarte Sonderzahlung von EUR 1.500 mit einer starken dauerhaften Lohnanhebung im Öffentlichen Dienst (Bund und Gemeinden) von rund 10% zusammen. Letztere war im Frühjahr 2023 ausgehandelt worden. Auch in der zweiten Jahreshälfte sind kräftige Lohnzuwächse zu erwarten.

Kräftiges Lohnwachstum dürfte sich in H2 2024 fortsetzen

1



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bank Research

Zur Erinnerung: Ein kräftiges Einkommenswachstum – zum 1. Juli wurden auch die Altersrenten um knapp 4,6% angehoben – in Verbindung mit nachlassender Inflation dürfte dem privaten Verbrauch spürbar Rückenwind geben. Begleitet von positiven Beiträgen der Nettoexporte dürfte dies die Erholung der deutschen Wirtschaft vorantreiben. Für das laufende Jahr erwarten wir ein Wachstum des deutschen BIP um 0,3%, gefolgt von 1,3% im Jahr 2025.

Aufwärtsrevision der Tariflohnprognose

Vor dem Hintergrund der aus den jüngsten Abschlüssen resultierenden Abfolge von Einmalzahlungen und dauerhaften prozentualen Anhebungen passen wir unsere Prognose für das Tariflohnwachstum im Jahr 2024 von 5,2% auf 5,7% an. Im kommenden Jahr erwarten wir einen Anstieg von gut 3% (Abbildung 2).

¹ Die Tarifverdienststatistik der Bundesbank weist für Q1 einen Anstieg von 6,2% gg. Vj. aus. Dies ist auf eine andere Zusammensetzung des Indexes zurückzuführen. Für Q2 liegen bislang nur Daten bis April (4,8%) vor.

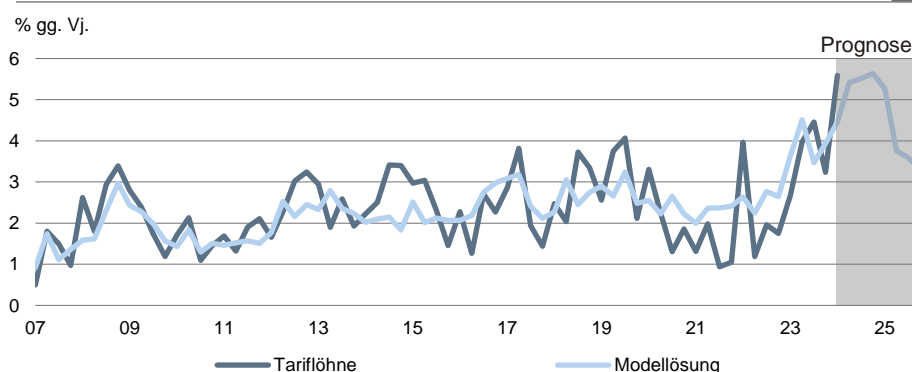


Lohnerhöhungen voraus

Unsere Prognoserevision ist zu einem großen Teil von den Verhandlungsergebnissen für die fast 5 Millionen Beschäftigten im Einzel-, Groß- und Außenhandel getrieben. Dort war eine Einigung der Tarifparteien eigentlich schon Ende 2023 erwartet worden, jedoch zogen sich diese Verhandlungen über ein Jahr hin. Wir hatten schon vor einiger Zeit auf dieses Aufwärtsrisiko hingewiesen, das sich nun materialisiert hat. Für diese Tarifgruppen wurden nun gehaltsgruppenanhängige Lohnerhöhungen von insgesamt gut 13% vereinbart, die rückwirkend von Oktober 2023 bis April 2025 gilt. Die Laufzeit beträgt 36 Monate. Der Teil der Erhöhung von 2023 wird nun voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte 2024 ausgezahlt. Darüber hinaus soll bis August eine Inflationsausgleichsprämie von EUR 1.000 geleistet werden.

Lohnwachstum dürfte sich in 2025 normalisieren

2



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bank Research

Im Jahr 2025 dürfte sich das Tariflohnwachstum dann hauptsächlich aufgrund negativer Basiseffekte verlangsamen, da die Regulierung zu den steuer- und abgabefreien Inflationsausgleichsprämien im Dezember dieses Jahres ausläuft.²

Darüber hinaus wird wahrscheinlich auch die nachlassende Verbraucherpreisinflation (VPI: 2,2 %, 2025: 2,1%) das Lohnwachstum bremsen. Bis Ende 2024 dürften fast alle Gewerkschaften in der Lage gewesen sein, auf die Kaufkraftverluste der letzten zwei bis drei Jahre zu reagieren. Mittelfristig ist allerdings zu erwarten, dass die demografisch bedingte Verknappung an qualifizierten Arbeitskräften zu anhaltendem Lohndruck führt, zumindest in einigen Schlüsselsektoren.

Gewichtige Tarifverhandlungen in der zweiten Jahreshälfte

Auch in der zweiten Jahreshälfte erwarten wir kräftige Lohnabschlüsse (Abbildung 3). Darunter hat die Metall- und Elektroindustrie mit gut 3,6 Mio. Tarifbeschäftigten das größte Gewicht. Die Gewerkschaft IG Metall fordert eine Lohnerhöhung von 7% bei einer Laufzeit von 12 Monaten. Da diese Tarifverhandlungen erst Mitte September beginnen und voraussichtlich bis in den Spätherbst andauern werden, dürfte der Löwenanteil der zu erwartenden prozentualen Steigerungen in das kommende Jahr fallen. Steuer- und abgabenfreie Inflationsausgleichsprämien sind nicht mehr zu erwarten, da das gesetzlich mögliche Volumen von EUR 3.000 bereits ausgeschöpft wurde.

² Ab Oktober 2022 konnten bis Ende 2024 in Summe maximal EUR 3.000 gezahlt werden. Bis März 2024 hatten knapp 80% der Tarifbeschäftigten eine entsprechende Zahlung erhalten oder diese sind bis Jahresende vereinbart.



Lohnerhöhungen voraus

Tarifverhandlungen in ausgewählten* Branchen

3

Tarfbereich	Kündigungstermin	Beschäftigte
Metall- und Elektroindustrie	30/09/2024	3.639.000
Hotel- und Gaststättengewerbe (BaWü)	30/09/2024	100.000
Maler- und Lackiererhandwerk	30/09/2024	131.000
Privates Verkehrsgewerbe (Bayern)	30/11/2024	132.000
Volkswagen AG	30/11/2024	100.000
Gebäudereinigerhandwerk	31/12/2024	487.100
Öffentl. Dienst von Bund und Gemeinden	31/12/2024	2.442.000
Deutsche Post AG	31/12/2024	160.000
Versicherungsgewerbe	31/03/2025	169.900
Deutsche Bahn AG	31/03/2025	180.000

*Verhandlungen für mehr als 100.000 tariflich gebundene Beschäftigte, 2025 vorl.

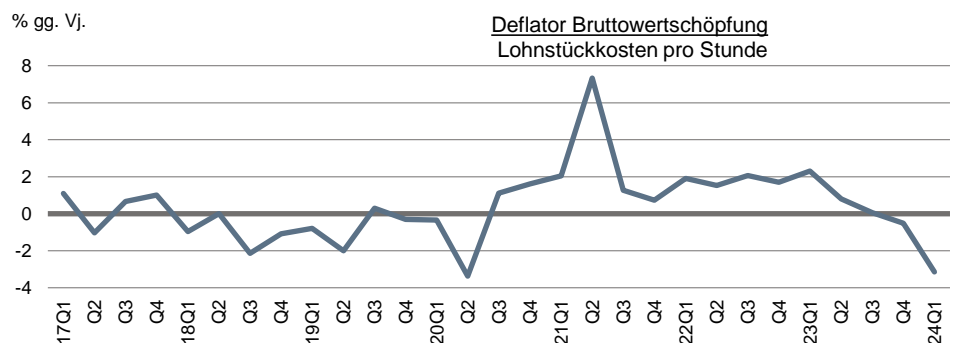
Quellen: WSI-Tarifarchiv, Deutsche Bank Research

Anstieg der Lohnkosten zunächst von Gewinnmagen aufgefangen

Die makroökonomischen Auswirkungen sind wie üblich ambivalent. Während ein starkes Lohnwachstum zur Verbesserung der Realeinkommen beiträgt und damit der deutschen Wirtschaft Rückenwind verschafft, verfolgt die EZB den inflationsbezogenen Nexus sehr genau. Nicht zuletzt in der Presseerklärung zur Zinsentscheidung im Juni ging sie darauf ein, dass die Gewinne bzw. (genauer die Gewinnmargen) einen Teil des Anstiegs der Lohnstückkosten absorbieren (Abbildung 4) und so den Inflationsdruck dämpfen. Ein gängiges Maß zur Abbildung der gesamtwirtschaftlichen Gewinnmargen ist das Verhältnis des Deflators der Bruttowertschöpfung zu den Lohnstückkosten.³ Diesem Indikator folgend sanken die deutschen Gewinnmargen im ersten Quartal um 3% gg. Vj. Angesichts des Basiseffekts aus 2023 dürfte dieser Trend im zweiten Quartal angehalten haben. Entsprechende Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung für das zweite Quartal werden am 27. August veröffentlicht.

Deutschland: Gesamtwirtschaftliche Gewinnmargen rückläufig

4



Quellen: Statistisches Bundesamt, Deutsche Bundesbank, Deutsche Bank Research

Marc Schattenberg (+49 69 910-31875, marc.schattenberg@db.com)

³ Hahn, Elke und Théodore Renault (2024). Gewinnindikatoren für die Inflationsanalyse unter Berücksichtigung der Rolle der Gesamtkosten. EZB Economic Bulletin, 4/2024, S. 71 – 75.



Deutschland-Monitor

In der Reihe „Deutschland-Monitor“ greifen wir politische und strukturelle Themen mit großer Bedeutung für Deutschland auf. Darunter fallen die Kommentierung von Wahlen und politischen Weichenstellungen sowie Technologie- und Branchenthemen, aber auch makroökonomische Themen, die über konjunkturelle Fragestellungen – die im Ausblick Deutschland behandelt werden – hinausgehen.

Unsere Publikationen finden Sie unentgeltlich auf unserer Internetseite www.dbresearch.de. Dort können Sie sich auch als regelmäßiger Empfänger unserer Publikationen per E-Mail eintragen.

Für die Print-Version wenden Sie sich bitte an:

Deutsche Bank Research
Marketing
60262 Frankfurt am Main
Fax: +49 69 910-31877
E-Mail: marketing.dbr@db.com

Schneller via E-Mail:
marketing.dbr@db.com

- ▶ Lohnerhöhungen voraus 12. Juli 2024
- ▶ Ausblick auf den deutschen Wohnungsmarkt 2024/2025 ... 8. Juli 2024
- ▶ Bevölkerungsprognose und Wohnungsmarkt bis 2040 ... 25. Juni 2024
- ▶ Prognose-Revision: Produktion im Verarbeitenden Gewerbe dürfte nur um 1,5% sinken 22. Mai 2024
- ▶ Auf der Suche nach der verlorenen Zeit 13. Mai 2024
- ▶ Evolution in der Industrie: Klasse statt Masse 2. Mai 2024
- ▶ Preiseinbruch oder Delle am deutschen Wohnungsmarkt? Analyse unterschiedlicher Preisindizes 5. April 2024
- ▶ Deutsche Industrieproduktion: Der Rückgang ist noch nicht vorbei 27. Februar 2024
- ▶ Globale Wohnungsmärkte: Ein Zinsschock-Desaster? Nein, absolut nicht 22. Februar 2024
- ▶ Digitalisierung der öffentlichen Verwaltung: Zentrale Steuerung ist wohl der Schlüssel zum Erfolg 19. Februar 2024

© Copyright 2024. Deutsche Bank AG, Deutsche Bank Research, 60262 Frankfurt am Main, Deutschland. Alle Rechte vorbehalten. Bei Zitaten wird um Quellenangabe „Deutsche Bank Research“ gebeten.

Die vorstehenden Angaben stellen keine Anlage-, Rechts- oder Steuerberatung dar. Alle Meinungsäußerungen geben die aktuelle Einschätzung des Verfassers wieder, die nicht notwendigerweise der Meinung der Deutsche Bank AG oder ihrer assoziierten Unternehmen entspricht. Alle Meinungen können ohne vorherige Ankündigung geändert werden. Die Meinungen können von Einschätzungen abweichen, die in anderen von der Deutsche Bank veröffentlichten Dokumenten, einschließlich Research-Veröffentlichungen, vertreten werden. Die vorstehenden Angaben werden nur zu Informationszwecken und ohne vertragliche oder sonstige Verpflichtung zur Verfügung gestellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit oder Angemessenheit der vorstehenden Angaben oder Einschätzungen wird keine Gewähr übernommen.

In Deutschland wird dieser Bericht von Deutsche Bank AG Frankfurt genehmigt und/oder verbreitet, die über eine Erlaubnis zur Erbringung von Bankgeschäften und Finanzdienstleistungen verfügt und unter der Aufsicht der Europäischen Zentralbank (EZB) und der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) steht. Im Vereinigten Königreich wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Filiale London, Mitglied der London Stock Exchange, genehmigt und/oder verbreitet, die von der UK Prudential Regulation Authority (PRA) zugelassen wurde und der eingeschränkten Aufsicht der Financial Conduct Authority (FCA) (unter der Nummer 150018) sowie der PRA unterliegt. In Hongkong wird dieser Bericht durch Deutsche Bank AG, Hong Kong Branch, in Korea durch Deutsche Securities Korea Co. und in Singapur durch Deutsche Bank AG, Singapore Branch, verbreitet. In Japan wird dieser Bericht durch Deutsche Securities Inc. genehmigt und/oder verbreitet. In Australien sollten Privatkunden eine Kopie der betreffenden Produktinformation (Product Disclosure Statement oder PDS) zu jeglichem in diesem Bericht erwähnten Finanzinstrument beziehen und dieses PDS berücksichtigen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen.